Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Ein junger Schützenkönig

In England ist der Schießsport ein wahrer Volkssport. Dort üben sich schon die halbwüchsigen Knaben im Schießen, feiern ihre Schützenfeste und haben ihren Knaben-Schützenkönig. In Deutschland haben nur die Alpenländer etwas Ähnliches aufzuweisen

Unser Bericht:

Bilder der Zeit

Springbrunnen des Feuers. Das Wehrkreis-Kommando Berlin veranstaltete kürzlich wieder eines seiner beliebten Massenkonzerte im Deutschen Stadion. Den Abschluß bildete ein Feuerwerk, von dem unser Bildberichterstatter eine ungemein wirkungsvolle Aufnahme machen konnte

Unten: **Vom Bergrennen auf der kurvenreichen Stilfserjochstraße,** das der Deutsche Hans Stuck gewann





Eine Büste Otto Lilienthals, des Altmeisters der Flugk... von dem bekannten Berliner Bildhauer Olaf Lemke geschaffen, w... von der Stadt Berlin angekauft. Der Bruder Gustav und ... Anna Lilienthal betrachten die Büste Photo: Maria Wild...



Der englische Kronprinz weilte zur Jagd kürzlich in Kä... Unserm Photographen gelang dieser Schnappschuß, als der ... eben seinen Wagen besteigen wollte



Als Gedenkstätte für die im Weltkrieg gefallenen Wande... vögel wurde in Schwarzburg (Thür.) die Hans-Breuer-Juge... herberge eingeweiht. Der Wandervogelführer Breuer, ebenfalls Kriegsopfer, war Herausgeber des bekannten Liederbuches „Zu... geigenhansl". Die neue Jugendherberge



Das neue Reichstagspräsidium besteht aus einem Nationalsozialisten als Präsidenten und je einem Mitglied des Zentrums, der Deutschnationalen Volkspartei und der Bayrischen Volkspartei als Vizepräsidenten. Von links nach rechts: 2. Vizepräsident Graef (Dntl.), 1. Vizepräsident Esser (Ztr.), Reichstagspräsident Göhring (N. S. D. A. P.) und 3. Vizepräsident Rauch (Bayr. Volksp.)



Österreichs Bundeskanzler besuchte kürzlich München. Dr. Dollfuß (×), der vor kurzem erst in Lausanne den österreichischen Anleihevertrag unterzeichnete, mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held (××), der die österreichischen Gäste auf dem Münchener Flugplatz begrüßt.

Berliner Olympiasieger wieder zu Hause!

Nach mehr als zweimonatiger Abwesenheit sind kürzlich die Berliner Teilnehmer an der Olympiade in ihre Heimat zurückgekehrt



← Der siegreiche Zehnkämpfer **Wolrad Eberle** wird auf den Schultern seiner Kameraden im Triumph eingeholt

Buhtz und Boetzelen, die Gewinner der Silbermedaille im Doppelzweier, von ihren Freunden umringt →

Zur Einweihung der Nordrampe der Großglockner-Hochalpenstraße.

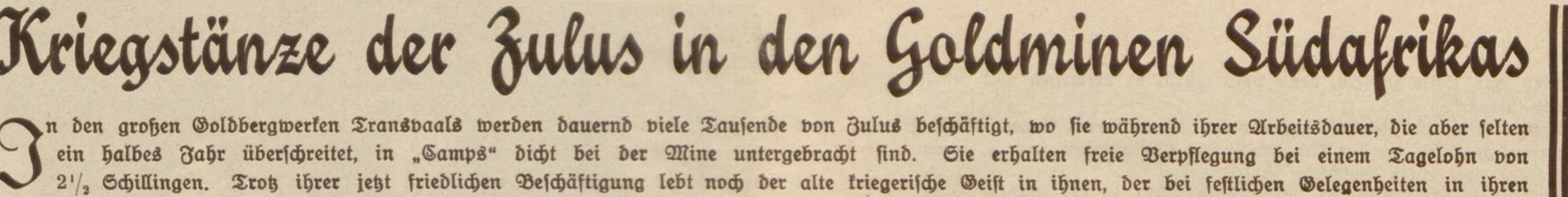
Ein wichtiger Teil der neuen großen Alpenfahrstraße, die Salzburg und Kärnten miteinander verbindet, die sogenannte Nordrampe der Großglockner Hochalpenstraße, ist durch den Fürst-Bischof von Salzburg, Dr. Rieder, kürzlich eingeweiht worden. Die Straße ist ein wichtiges Stück in dem großen Verkehrsweg, der Deutschland mit Italien verbindet. Es wird jetzt möglich sein, von München aus über Reichenhall, Zell am See in einem Tage nach Italien zu gelangen. Der Ausgangspunkt der neuen Straße liegt in Pinzgau, sie führt dann über Ferleiten und die Piffalpe zum Großglocknerhaus und dann hinüber nach Heiligenblut in Kärnten.

Baustelle der Straße bei der Piffalpe. →

Unten: In mäßiger Steigung zieht die Straße vom berühmten Käfertal bei Ferleiten gegen die Pfandlscharte am Großglockner hinauf. Das letzte Stück wird im Tunnel geführt.



Der Aufmarsch zum Tanz



Kriegstänze der Zulus in den Goldminen Südafrikas

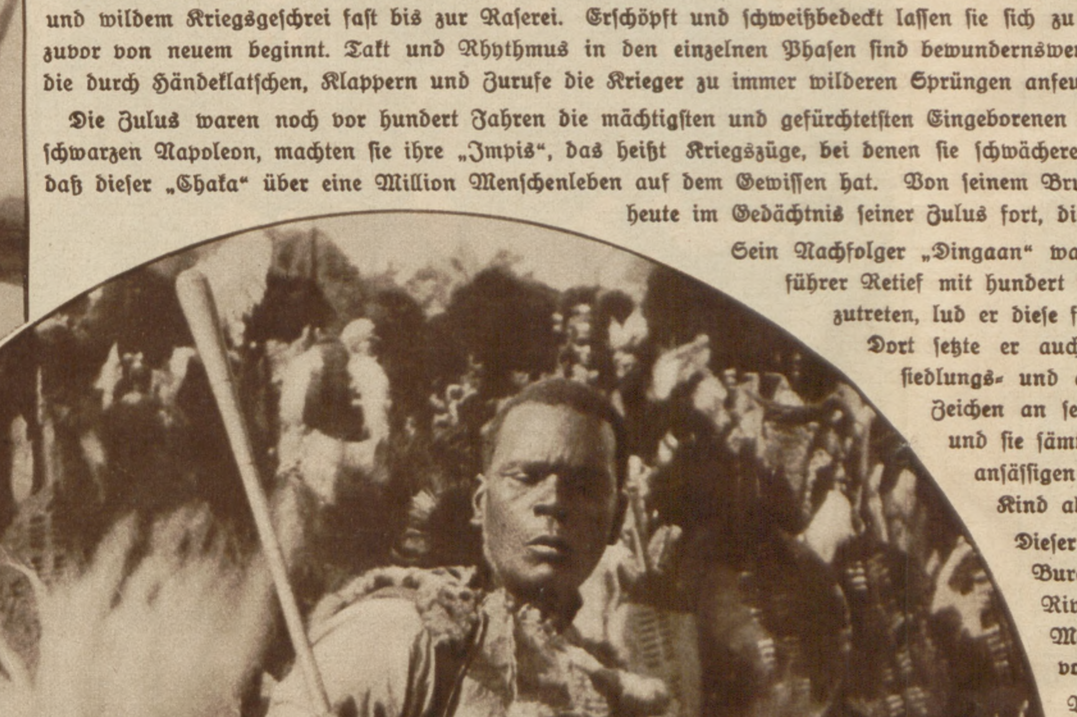
In den großen Goldbergwerken Transvaals werden dauernd viele Tausende von Zulus beschäftigt, wo sie während ihrer Arbeitsdauer, die aber selten ein halbes Jahr überschreitet, in „Camps" dicht bei der Mine untergebracht sind. Sie erhalten freie Verpflegung bei einem Tagelohn von 2½ Schillingen. Trotz ihrer jetzt friedlichen Beschäftigung lebt noch der alte kriegerische Geist in ihnen, der bei festlichen Gelegenheiten in ihren wilden Kriegstänzen seinen Ausdruck findet. Angefeuert durch schrille Pfiffe und Schreie einiger Vortänzer steigern sie ihren Tanz mit Stampfen, Sprüngen und wildem Kriegsgeschrei fast bis zur Raserei. Erschöpft und schweißbedeckt lassen sie sich zu kurzen Pausen in Hockstellung nieder, bis der Tanz toller als zuvor von neuem beginnt. Takt und Rhythmus in den einzelnen Phasen sind bewundernswert. Die Rolle der Frauen übernehmen verkleidete Zuluburschen, die durch Händeklatschen, Klappern und Zurufe die Krieger zu immer wilderen Sprüngen anfeuern.

Die Zulus waren noch vor hundert Jahren die mächtigsten und gefürchtetsten Eingeborenen von Südafrika. Unter ihrem großen Häuptling „Chaka", dem schwarzen Napoleon, machten sie ihre „Impis", das heißt Kriegszüge, bei denen sie schwächere Stämme bis zum letzten Mann ausrotteten. Es ist erwiesen, daß dieser „Chaka" über eine Million Menschenleben auf dem Gewissen hat. Von seinem Bruder „Dingaan" im Jahre 1828 ermordet, lebt sein Name noch heute im Gedächtnis seiner Zulus fort, die seine Taten in ihren Kriegstänzen symbolisch verherrlichen.

Sein Nachfolger „Dingaan" war nicht weniger blutdürstig. Als im Jahre 1835 der Burenführer Retief mit hundert Reitern zu ihm kam, mit der Bitte, ihnen ein Stück Land abzutreten, lud er diese freundlichst ein, in seinen Kraal doch ohne Waffen zu kommen. Dort setzte er auch seinen Namen unter den Vertrag, der den Buren Ansiedlungs- und andere Rechte verleihen sollte, gab dann aber ein heimliches Zeichen an seine Krieger, worauf diese über die wehrlosen Buren herfielen und sie sämtlich niedermetzelten. Gleichzeitig befahl er alle schon im Lande ansässigen Weißen zu massakrieren, von denen über 600 mit Weib und Kind abgeschlachtet wurden.

Dieser schändliche Verrat wurde am 16. Dezember 1836 von dem Burenführer Andries Pretorius blutig gerächt. Am Uhmlatozi-River mußten Tausende von Zulus ihr Leben lassen und ihre Macht schien gebrochen. Dieser 16. Dezember wird noch heute von den Buren als Nationalfeiertag gefeiert.

Vierzig Jahre später brachen erneute Unruhen zwischen Zulus und Engländern aus, bei denen letztere schwere Verluste hatten. Unter andern fiel in diesen Kämpfen auch der Prinz Lulu Napoleon am 1. Mai 1879. Erst einem Heer von 22600 Engländern gelang es, die Zulus entscheidend zu schlagen. Doch bis noch vor zwanzig Jahren setzten sich Kämpfe zwischen den Zulus und den Weißen fort, trotzdem das Zululand schon seit 1897 als die englische Kolonie Natal ausgerufen war.



Der Solotanz wird immer wilder





Rechts: Krieger mit schwarzem Straußenfeder-Kopfschmuck beim Solotanz

Krieger mit schwarzem Straußenfederschmuck fordert zum Zweikampf auf

Wenn auch heute die Zulus als selbständiger Volksstamm zu bestehen aufgehört haben und sie sich auf Befehl der Regierung als Arbeiter der Weißen verdingen müssen, so haben sie doch nie ihre ruhmvolle Vergangenheit und ihren Haß gegen die Weißen vergessen. Bei der unverwüstlichen Lebenskraft und dem angeborenen kriegerischen Geist dieses Stammes ist es nicht ausgeschlossen, daß er bei einer kommenden Auseinandersetzung zwischen Schwarz und Weiß — und diese muß und wird eines Tages kommen — eine gewichtige Rolle mitspielen wird.

Sonderbericht von
Walther Wülfing, Johannesburg

Links: Erschöpft lassen sich die Krieger in Hockstellung nieder, Schweiß perlt von den Stirnen. Nach kurzem beginnt der Tanz auf's neue



Die links als Weiber verkleideten Männer feuern die Tanzenden durch Zuruf, Holzklappern und Cymbals zu immer wilderen Sprüngen an

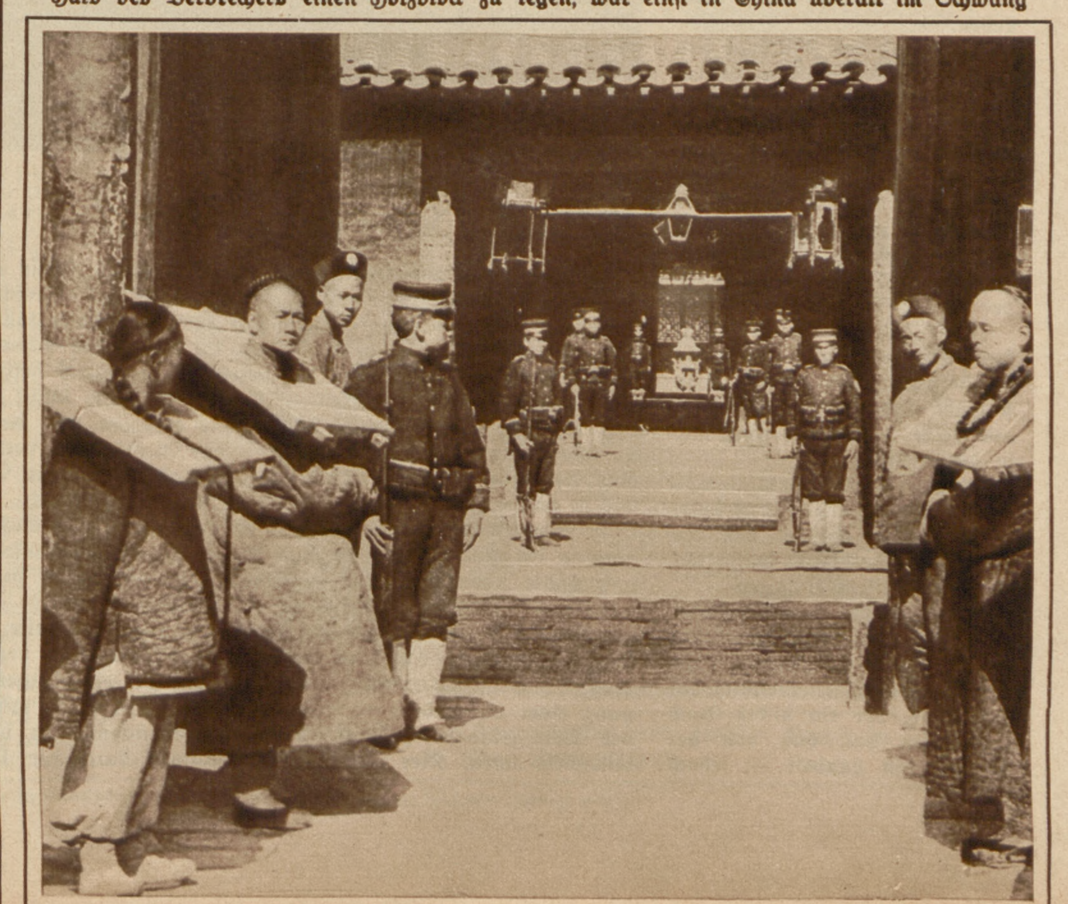
Merkwürdiges Asien

Die chinesischen Schriftsetzer haben es schwerer als ihre deutschen Kollegen. Enthält doch ihr Setzkasten nicht weniger als 13000 verschiedene Schriftzeichen, für die es natürlich noch keine modernen Maschinen gibt. — Blick in die Setzerei einer chinesischen Zeitung



Rechts: Ein „Langfinger" aus Annam, dessen unglaublich lange Fingernägel sein ganzer Stolz sind

Unten: Mittelalterliche Strafmethoden in China. Diese primitive Strafart, um den Hals des Verbrechers einen Holzblock zu legen, war einst in China überall im Schwang



Djateste
Eine kleine Geschichte von der Frauen List

Um die Geschichte, die hier erzählt werden wird, zu verstehen, muß man wissen, daß in Arabien ein Spiel — auch bei uns ist es bekannt und zwar unter der Bezeichnung „J'y pense“ — „Ich denke d'ran“ — im Gebrauch ist, welches in einer Wette besteht, nichts von dem anderen anzunehmen, ohne dabei das Wort „djateste“ auszusprechen. Solch Scherzspiel dauert oft Wochen hindurch, denn beide Teile strengen nicht nur ihre Aufmerksamkeit, sondern auch ihren Scharfsinn an, um einander zu überraschen und so den Gegenspieler zu verleiten, ohne an „djateste“ zu denken, etwas anzunehmen und damit die Wette zu verlieren.

Bin Sufis, der als Philosoph in Dschidda lebte, hatte — nun ja, er war hübsch, lebensfroh und nicht unempfindlich gewesen — jahrelang dem weiblichen Geschlechte gehuldigt, doch als mit dem Alter der Verstand gekommen, nahm sich Bin Sufis vor, klüger und vorsichtiger werden zu wollen. Er schrieb daher über der Frauen Listen und Ränke ein Buch, das er stets auf seinen Reisen bei sich führte, um sich bei jeder Gelegenheit daraus Rat holen zu können.

Eines Tages kam Bin Sufis an einem Beduinenlager vorüber. Am Eingange des Zeltes hockte eine wunderschöne, gutgewachsene und junge Frau, die den gebotenen Gruß freundlich erwiderte und den Fremdling gastfrei einlud, sich im Zelte auszuruhen. Der Philosoph hatte kaum Platz genommen, da fühlte er sich von dem Zauber, der von dem liebenswerten Weibe ausging, gefesselt. Da ihm dieses Gefühl nicht angenehm deuchte — denn ihm bangte um die Festigkeit seiner Philosophie — so nahm er Zuflucht zu seinem Buche, las und las und schlug die Augen nicht mehr auf.

Den andächtig Lesenden störte die Frau: „Es ist wohl ein treffliches Buch, in das du dich vertiefst?“

„Allerdings“ gab der Philosoph zur Antwort, „viele Geheimnisse enthält dieses Buch . . .“

„Die du mir nicht offenbaren willst?“ fiel ihm mit schmollenden Tönen die Frau in die Rede.

„Es enthält,“ belehrte er sie, „das vollständige Verzeichnis aller Künste schlauer Weiber. Doch da du aus diesem Buche nichts Neues lernen könntest, so dürfte es dich kaum belustigen.“ — „Und bist du wirklich sicher“, lächelte die Araberin, „daß alle Frauenlisten darin enthalten sind?“

„Gewiß!“ versicherte der Weise, „schrieb ich doch selbst jene Zeilen Seite für Seite nach meinen Erfahrungen . . .“

„Erfahrungen!“ jubelte die schöne Frau. „Ach, ich bitte Euch, erzählt ein wenig aus Eurem Leben.“

Da vergaß der Philosoph sein Buch und alle seine Weisheiten. Je kühner er sprach, je feuriger er erzählte, um so stiller, versonnener und liebreizender wurde die schöne Frau. Beider Herzen entflammten und arg genug hätte es vielleicht werden können, wenn nicht — plötzlich — die junge Frau ihren Mann erblickt hätte, der vom Felde heimkehrte.

„Um Allahs Willen! Wir sind verloren!“ rief sie aufs höchste erschrocken. „Wenn mein Gemahl dich sieht, ermordet er uns beide — schnell, verbirg dich in dieser Kiste!“

Der knieeschlotternde Philosoph besann sich nicht lange und schlüpfte in den leeren Kasten, den die Frau hastig verschloß. Dann lief sie ihrem Gatten entgegen.

„Allah sei Dank, mein Gebieter!“ sprach sie ihn erregt an. „Du kommst gerade zur rechten Zeit. Ein Fremdling besuchte mich, ein Philosoph, der ein dickes Buch geschrieben hat, das von der Frauen List handelt —, jedoch der Mann schien nur weise zu sein, denn bald wurde er verwegen und redete zu mir nur von Liebe.“

Die eifersüchtige Wut, in die der Beduine bei den Worten seines Weibes geriet, war gering, gemessen an der Todesangst des Philosophen, der in seinem Versteck jedes Wort wie einen Dolchstoß fühlte.

„Wo ist der Elende!“ schrie der Sohn der Wüste. „Wo ist der räudige Hund, den ich mit meinen Händen erdrosseln will?“

„Hier in diesem Kasten“, entgegnete die Frau und reichte dem Tobenden den Schlüssel.

Mit Tönen, die wie das Brüllen eines verwundeten Löwen klangen, stürzte sich der Wütende auf die Kiste —, da lachte sein junges Weib hell auf, lachte und lachte, daß der Gatte ganz verdutzt zurückschreckte.

„Gewonnen! Gewonnen!“ rief sie, vergnügt in die Hände klatschend. „Du nahmst den Schlüssel, ohne ‚djateste‘ zu sagen!“

Da ließ der Mann die Arme fallen und knickte zusammen.

„O Weib“, sagte er leise, „gewonnen hast du —, doch du Böse hättest mir den Schreck ersparen können.“

Artig gab er den Schlüssel zurück und verließ — ein besiegter Ehemann — das Zelt.

Als er außer Sicht, zog die junge Frau den halbtoten Philosophen aus der Kiste hervor. „Tiefgelehrter, weiser Herr“, sprach sie mit feinem Lächeln, „ziehe ruhig deiner Straße, aber vergiß nicht, dieses kleine Stückchen ebenfalls in dein Buch einzutragen.“

Peter Purzelbaum



Das Flugzeug erhebt sich nach dem Start wie ein königlicher Vogel

Ein Tag im Fliegerdorf

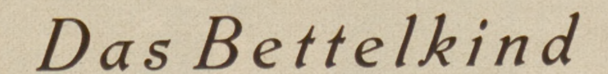
Von Theo Nolte

Das unweit von Halberstadt gelegene Schachdorf Ströbeck, wo das königliche Spiel in der Schule gelehrt und von den Bauern meisterhaft beherrscht wird, ist allgemein bekannt. Von Hirzenhain im Dillkreis, dem deutschen Fliegerdorf, weiß man dagegen über die engere Heimat hinaus kaum etwas, und doch ist seine Geschichte nicht minder interessant. Vor einigen Jahren versuchte dort der Lehrer Schäfer auf einem selbsterbauten Flugzeug von Hornberg nach Eiershausen zu fliegen. Vergeblich, das schwere Ungeheuer rührte sich nicht und begrub schließlich gar die Startmannschaft unter sich. Aber der fliegerische Ehrgeiz des gesamten Dorfes, das diese Sache bald zu seiner eigenen machte, war erwacht und über 5000 Zuschauer aus der ganzen Umgebung strömten 1926 zum Kreisturnfest auf der Hirzenhainer Höhe, wo der Segelflugverein seine erste Veranstaltung durchführte. Espenlaub, der eigentlich fliegen sollte, war verhindert; für ihn kam der junge Pilot Dittmar. Und wenn bei der Windstille auch nicht viel gezeigt werden konnte, das Interesse am Segelflug nahm die ganze Bevölkerung gefangen. Fluglehrer Stahmer von der Wasserkuppe begutachtete das Gelände und als der Segelflieger Max Kegel über eine Stunde in der Luft blieb, war der Bann gebrochen. Hirzenhain wurde auf einmal Träger des Fluggedankens; aus ganz Westdeutschland kamen die Gruppen, um hier im Diethöhtal zu schulen. Mit dem vom Deutschen Luftfahrerverband gestifteten Flugzeug wurden von den Vereinsmitgliedern schon über ein Dutzend C-Prüfungsflüge, die mindestens fünf Minuten Startüberhöhung fordern, erzielt; dazu ein Vielfaches von A- und B-Flügen. Auf der Viehweide entstanden ein Fliegerheim und die neue größere Flughalle, welche von auswärts viel benutzt werden. In der Schule ist Segelfliegen zum Unterrichtsfach geworden; die kleinen Buben basteln sich Modelle zurecht, mit denen sie schon in größeren Wettbewerben bestanden. Auch die Großen bauen ihre Maschinen selbst, alles steht im Zeichen des Flugsports, dem man selbst am Stammtisch dieses nicht einmal tausend Einwohner zählenden Dorfes nicht entgehen kann, das seinen Beinamen wirklich mit Recht trägt.

Schulunterricht von Hirzenhain



← Beim Flugzeugbau



Das Bettelkind

Von Josef Mühlberger

Es gehen jetzt viele Bettler von Haus zu Haus. Viele Leute sind unwillig darüber, manche sperren sogar die Türen zu, um nicht in einem fort belästigt zu werden. Einige Menschen aber gibt es doch, die keinen von den Armen ohne ein Almosen weggehen lassen, wenn es ihnen auch zuweilen schwer fällt, oft zu geben, weil sie selber nur wenig haben. — Ihr solltet aber den Bettlern nicht nur geben, indem ihr ihnen das Almosen durch die Türspalte hinausreicht und ihnen mißtrauisch nachschaut, wenn sie fortgehen. Ihr solltet sie manchmal betrachten oder mit ihnen sprechen. Ihr würdet da oft großen Schmerz und — großes Glück erfahren. — Glück? fragst du. Glück erfahren durch Bettelleut? — Ja, Glück durch Bettelleute. Nur eine von manchen Begebenheiten will ich dir erzählen, von denen ich Glück durch Bettelleute erlebte; einen Augenblick, der mehr an Glauben zur Güte und Schönheit des Menschlichen verleihen kann als große Dinge. — Gestern, am frühen Vormittag, kam eine Bettlerin mit ihrem Kinde zu uns und bat um ein Almosen. Es war eine stattliche und fast schöne Frau; das Mädchen, das sie an der Hand führte, war bleich, klein und schwach. Ich reichte der Frau ein Geldgeschenk. Sie ging nicht und fragte in ihrer schweren Gebirgsmundart, ob sie nicht ein bißchen Kaffee bekommen könnte; das Kind habe heute noch nichts gegessen. Ich ging in die Küche und ließ dem Kinde einen Topf Kaffee und ein Stück Brot bringen. Das Mädchen ergriff beides hastig und wollte schon mit einer unschönen Gier zu trinken beginnen. Es besann sich aber, zögerte, reichte dann der Mutter den Topf hin und sagte: „Trink ock du zuerscht, Mutter!“ — Ich war tief ergriffen von der Art, wie das Kind der Mutter den Topf hinhielt und, als ihm die Mutter zugeredet hatte, sich hartnäckig weigerte, zuerst zu trinken. Eine wissende, schmerzliche Güte lag in dieser schlichten Geste. Als ob das Kind begriffen hätte, was die Mutter da vollbracht hatte, daß die betteln ging! — Trink du zuerst! — Es klingt mir wie ein heiliges Wort nach und die Geste des Mädchens erscheint mir wie die Bewegung einer Opfernden. — Wie ein reiner Quell schien mir aus dem Bettelkinde die unendlich mächtige, unendlich sanfte Güte der Welt gebrochen zu sein, lauter, klar, berückend. Ja, berückend wie der Duft der schenkenden, sommerlichen Erde, der von reifendem Korn, Klee und würzigen Rainen durch den lauen Abend weht und uns mit Seligkeit anfüllt.

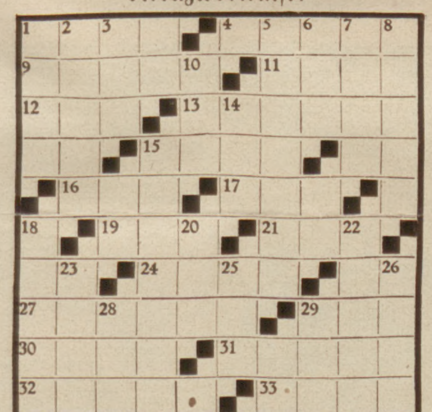




Oben und rechts: Eine Löwin hat Langeweile. Aber selbst beim Gähnen kokettiert sie mit ihrem prächtigen Gebiß

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel

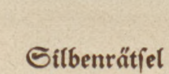


Waagerecht: 1. Urteilchen, 4. klösterliches Stift, 9. Entwicklungsstufe des Insekts, 11. Stadt in Schlesien, 12. Besitz, 13. Zeichenbedarf, 15. Prophet, 16. unbestimmter Artikel, 17. französischer Marschall (†), 19. Gestalt aus den Nibelungen, 21. männlicher Vorname, 24. Liebesgott, 27. Südfrucht, 29. weiblicher Vorname, 30. Nähbedarf, 31. Stoffart, 32. Schwimmvögel, 33. Himmelskörper. **Senkrecht:** 1. Schlinggewächs, 2. Hausvogel, 3. kleine Ansiedlung, 5. deutscher Schriftsteller, 6. exotischer Nutzstrauch, 7. Schwung, 8. Religion, 10. Höhenzug in Braunschweig, 14. Teil einer Atomgruppe, 15. Radiozubehör, 18. Schmeichelei, 20. Arbeitseinheit, 22. Auszeichnung, 23. Stadt in Algerien, 25. flüssiges Fett, 26. Körperteil, 28. Gattungsbegriff, 29. Weltsprache. 183

Besuchskartenrätsel

Dora Farer Guben

Fräulein Dora ist beim Theater. Als was? 283



Silbenrätsel

Aus den Silben: ad—bat—brö—brunn—de—de—de—dee—di—e—ef—ei—erd—fek—feld—fen—fir—gen—i—ja—kisch—kun—lau—lei—li—lin—ma—ma—ment—mo—no—ri—rie—rot—rü—salz—sel—ster—stra—te—te—te—ten—ton—um—um—zent—zug— sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben; „sch" gilt als ein Buchstabe. — Bedeutung der Wörter: 1. Anlieger, 2. Wohnungswechsel, 3. Vorort von Berlin, 4. Himmelsgewölbe, 5. Ulme, 6. Absonderlichkeit, 7. fixe Idee, 8. Wahnsinn, 9. Schulfach, 10. eintönig, 11. unbeholfen, 12. Wertpapiere, 13. mündliche Erörterung, 14. türk. Herrentitel, 15. Abwässerungsanlage, 16. Geistesblitz, 17. Bad in Schlesien. 261

Rösselsprung

	mir	nichts	hö-	goe-	be-	
wä-	te	the	✿	ich	he	len
die	ver-	re	✿	feh-	he	zu
	das	rech-	ste-	da	wo	

266

Magisches Quadrat

Die Buchstaben: a—a—e—e—e—e—e—e—f—g—i—i—l—n—r—r—s—s—s—s—t—t—t—u—u— sind in die 25 Felder eines Quadrates so einzuordnen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend ergeben: 1. Rute, 2. Prophet im Alten Testament, 3. religiöser Brauch, 4. kirchl. Handlung, 5. westdeutsche Industriestadt. 231

Auflösungen aus voriger Nummer:

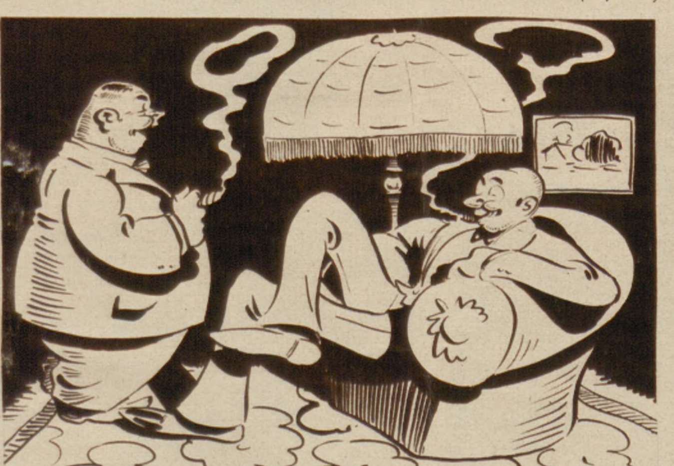
Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Asyl, 3. Ohio, 5. Bache, 8. Uhr, 10. Boe, 12. All, 13. Strophe, 14. Isa, 15. Rio, 17. Sir, 19. Lakai, 20. Siam, 21. Ader. Senkrecht: 1. Ahab, 2. lau, 3. Ohr, 4. Opel, 6. Chronik, 7. Gosse, 9. Kleie, 11. Eta, 12. Ahr, 14. Isis, 16. Omar, 17. Sam, 18. Raa.

Besuchskartenrätsel: Tagelöhner.

Silbenrätsel: 1. Grandezza, 2. Enveloppe, 3. Sirach, 4. Embonpoint, 5. Tändelei, 6. Zoolog, 7. Initiative, 8. Stromer, 9. Tahiti, 10. Mamertus, 11. Akrobat, 12. Estland, 13. Chianti, 14. Tapisserie, 15. Inflation, 16. Gorgo, 17. Minarett: „Gesetz ist mächtig, mächtiger ist die Not."

Zaunrätsel: 1. Tresor, 2. Bestie, 3. Stativ, 4. Ansgar, 5. Bergen. Argentinien — Dominikaner.

Körper und Geist: Adreßbuch.



„Wissen Se, der Krause kommt mir immer vor, wie'n Känguruh." — „Nanu, warum denn das?" — Weil er mit leerem Beutel so große Sprünge machen kann."



Ein ungleiches Paar. Zwergpinscher und deutsche Dogge in friedlicher Kameradschaft

Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Ernst Leibl, Berlin NW 52



Abend am Wörther See

Der Tag verklingt

Der Tag verklingt.
In sieben Farben
ertönt der Himmelswiese weiter Plan.
Vom Bächlein dampfet Rauch
und schwillt um Schilf und Strauch
und hoch ob uns schwimmt hell des Mondes
goldner Kahn.

Reich mir die Hand!
Der Weg noch leitet
dem Dorf uns zu mit seinem sanften Glanz.
Der Erde Brodem gärt
von Heuduft süß beschwert,
hörst du die Burschen schrein, sie gehen heut
zum Tanz.

Komm, tanz mit mir!
Die Grillen geigen,
der Abendwind harft zart in Halm und Baum.
Wir sind nicht mehr allein!
Hörst du die Burschen schrein!
So tanzen wir hinein in einen schönen Traum.

Ernst Leibl

Ein Abendlied

Wort, Weise und Satz Ernst Leibl

Bild unten:
Pappel im Abendwind

